

# Neue Bücher/Noten = Livres/Partitions

Autor(en): **Winiger, Heidi / Reichel, Mathis / Neuenschwander, Heidi**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **16 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bücher/Noten – livres/partitions

Bücher/Livres

**La vie musicale en Suisse**, huit articles rassemblés par Dominique Rosset, Edité par Pro Helvetia, Zurich 1991, 111 p.

**Musikleben der Schweiz**, Acht Beiträge zusammengestellt von Dominique Rosset, hrsg. von der Pro Helvetia, Zürich 1991, broschiert, 111 S.

A l'heure où les barrières s'estompent en Europe, la Suisse, tiraillée entre le repli et l'ouverture s'interroge au sujet de son identité. Le livre dans lequel Dominique Rosset a recueilli les témoignages des milieux musicaux de différents horizons pose la question fondamentale du lien entre les préoccupations sociologiques et la culture musicale suisse.

A lors que chacun connaît la musique Française, Allemande ou Anglo-Saxonne, peut-on également admettre l'existence d'un mouvement musical Suisse à travers les personnalités qui en ont animé la scène? Les compositeurs de ce siècle semblent avoir pâti de la forte pression extérieure et s'ils se sont imposés, c'est souvent au prix de l'exil qui a permis un retour en France reconnu, parce que leur célébrité venait d'ailleurs...

Cependant, un nombre impressionnant d'hôtes illustres ont côtoyé notre pays, manifestant ainsi une attraction bien réelle, peut-être liée davantage au charme des tintements de cloches des alpages qu'au son novateur et original d'une corde toute nationale.

On ne peut passer sous silence les composantes politico-historiques sous-jacentes au développement de la musique helvétique. Elles se reflètent bien à travers la spécificité propre aux régions qui développent de multiples activités, tant vocales et folkloriques que classiques et modernes avec le rock, le jazz ou la variété.

C'est alors là que se dessinent mieux les contours en méandres de l'identité musicale Suisse à travers son émulation adaptée aux multiples facettes géographiques, sociales et linguistiques. Le lecteur quelque peu néophyte se laisse surprendre par la richesse et le dynamisme dans lequel baigne la musique Suisse. Elle est avant tout une activité d'amateurs, une musique des régions plutôt qu'une musique «religieuse».

Dans ce contexte, personne ne s'étonne du manque de cohésion des institutions qui tentent de régir ce monde bouillonnant, même si elles sont nombreuses et souvent très bien organisées. Peut-on espérer davantage dans ce resserrement culturel et géographique? A chacun de répondre selon ses propres ambitions.

François Joliat

**Johann Joachim Quantz: Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen**, dtv/Bärenreiter, München/Kassel 1992, Reprint der Ausgabe Berlin 1752, kartoniert, 424 S., Fr. 19.80

Das hochinteressante Lehrbuch des Flötenmeisters am Hofe von Potsdam ist seit längerer Zeit in einer Faksimile-Ausgabe zugänglich. Nun erschien eine handliche, brochierte Ausgabe. Die zahlreichen Hinweise betreffend In-

terpretation, Verzerrungslehre, Rolle des Begleiters etc. sind bekanntlich nicht nur für Flötisten, sondern für alle Musiker und Musikliebhaber lehrreich und wertvoll. Der vollständige, klare Faksimile-Teil wird umrahmt von einem Vorwort von Hans-Peter Schmitz und einem Nachwort mit «Bemerkungen und Ergänzungen» von Horst Augsbach. Beide weisen u.a. auf die umfassende kulturgeschichtliche Bedeutung des Werkes hin. Heidi Winiger

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führenden Instrument)

Tasteninstrumente

**Engelbert Humperdinck: Hänsel und Gretel**, Ein Bilderbuch mit Musik, für Klavier bearbeitet von Alan Gout; Illustrationen von Annabel Spenceley, Bärenreiter ISBN 3-7618-1068-7, Kassel 1992, Pappband 32. S., Fr. 29.80

Ein weiterer Band der Serie «Bilderbuch mit Musik» wurde uns zur Rezension zugesandt: Hänsel und Gretel. Ein sinnvolles Geschenk an Kinder, die noch ohne vorgefertigte Kassette Märchen erleben dürfen. Die bekanntesten Melodien aus Humperdincks Oper sind in hübsche einfache Klaviersätze übertragen (Alan Gout) und regen zum Singen oder Tanzen an. Die immer wieder spannende Geschichte mit den treffenden Illustrationen blättern Kinder mit Freude durch. Den Klavierpart übernehmen ältere Geschwister oder die Eltern. Eine schöne Aufgabe, die die Familie zu gemeinsamem Tun verbindet.

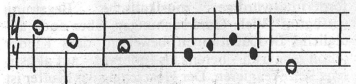
**Verena Oberholzer: Klavierschule für 4 bis 7jährige Kinder**, Bd. 1, Edition Kunzelmann GM 1621, Fr. 21.-

Drei Lektionen lang spielt das Kind den immer gleichen Ton in der gleichen Lage mit dem gleichen Finger in gleichen Abständen und zählt dazu laut «eins, eins, eins». Ab Lektion 4 geht es entsprechend weiter, bis man es auf vier Töne gebracht hat und nun laut kontinuierlich bis vier zählt. Da kleine Kinder noch nicht lesen können, richten sich die Begleithefte an Erwachsene. Deren Auffassungsvermögen wird nicht hoch eingeschätzt, werden doch die immer gleichen Hinweise über viele Seiten wiederholt. So z.B., dass auf die schwarzen Zweiergruppen links die Finger 3 und 2 genommen werden sollen, und auf die Dreiergruppe rechts entsprechend 2, 3 und 4. Der angesprochene Erwachsene ist aber, man glaubt es kaum, vor allem der Lehrer. Er erhält denn auch «hilfreiche» Tips zum Unterrichten. Beispiele: «Der Punkt ist die Hälfte der daneben-

stehenden Note / 'Hänschen klein' kann der Schüler auf Text oder nur la, la, na, na singen / Damit der Schüler vorauslesen lernt, zeigt der Lehrer mit einem Bleistift jede Note ein wenig früher. Nachher kann der Lehrer die Begleitung dazu spielen.»

A propos Begleitung: sie ist sicherheitshalber immer ausnotiert. Dabei werden die pentatonischen Schwarze-Tasten-Melodien vom Lehrer generell mit Tonika und Dominante von Ges-Dur begleitet. Mit den Möglichkeiten der herrlichen Harmonie- und Klangspielen, scheint nicht bekannt zu sein.

Wie wird der Schüler zur Notation geführt? Er schreibt auf fünf Notelinien in üblicher Form angeordnet, die unteren beiden sind rot und bedeuten die Zwillingen Gruppe, die oberen drei grün für die Drillingsgruppe. Nun liest sich «Summ, summ, summ»:



oder «Hänschen klein»:



Ich für meinen Teil würde da lieber auf die alte Damm-Schule zurückgreifen. Da stimmt doch einiges mehr; und die Kinder malen gerne die dort fehlenden Bildern dazu.

Leonore Katsch

Gitarre

**Die grosse Weihnachtslieder-Collection für 2 Bassinstrumente und Gitarre ad lib.**, Heft 1, bearb. von Willibald Lutz und Uwe Heger, Noetzel N 3755

Merry Christmas. 102 Lieder werden in «ohne Vorzeichen», «das Fis», «das B» und «das Fis und das B» eingeteilt. Sind denn diese Vorzeichen so enorm wichtig? Wäre eine historische oder thematische Einteilung nicht naheliegender? Zwei Diagramme im Bassschlüssel für die erste und zweite Stimme, dazwischen Akkordsymbole für die Gitarre und dazu den Text ergeben eine grosse Sammlung bekannter Lieder zum einschlägigen Thema. Die meisten stehen in deutscher Sprache, einzelne sind lateinisch, italienisch, englisch, «österreichisch». Melodie wie Begleitungen sind, einfache Akkordkenntnisse vorausgesetzt, sehr früh ab Blatt spielbar, die Familie kann mitsingen.

**George Rist: Sentimientos für Gitarre solo**, Zimmermann ZM 2910

«Alegria». Gitarrenunterricht – Band – Architekturstudium – Flamenco: der ungewöhnliche Werdegang George Rists. Die Einflüsse von Stes-Marries-de-la-Mer, und wohl auch die Paella «chez Mami» haben ihn zu diesem Heft inspiriert. Flamenco, niedergeschrieben, ist stets eine etwas sterile Angelegenheit, kann man doch die «aire flamenco» nicht notieren. Dennoch verstehe ich dieses Heft als gut gemachte Vorlage: jede Zeile wird doppelt geführt, in Noten- und Tabulaturform. Die Frage drängt sich auf, ob diese Doppelführung nötig ist: auf diesem soliden Mittelstufenniveau sind die Notenkenntnisse längst vorhanden. Vielleicht sind «flamencistas» davon ausgenommen. Fünf reizvolle, nicht einfache Stücke, eine Zeichenklärung – wobei ich das im Vorwort versprochene Flamenco-Tremolo vermissen – bilden ein empfehlenswertes Werk.

**Walter Haber: Gitarre live & easy**, Der Gitarrenkurs von Anfang an, Band 1 Songbegleitung (mit 2 MC's), Universal Edition UE 19690

Tief einatmen. «Einen Gitarrenlehrer solltest Du unbedingt haben» spricht Haber auf der Kassette. Dies ist wohl die einzige Kritik, die ich zum vorliegenden Werk anbringen kann: Schule und Spielmaterial sind so detailliert und ausführlich behandelt, dass der teure Lehrer eben überflüssig wird. Das versteht ich als grosse Chance. Der «klassische» Gitarrenlehrer braucht sich nicht mehr mit E-A-H7 zu bemühen – nach wenigen Jahren wackeln ihm davon die Ohren -, der Musikschullehrer braucht keinen «Begleitgitarrenlehrer» anzustellen (aus Mangel an pädagogischem wie musikalischem Anreiz läuft er ihm ohnehin bald wieder davon). Endlich können wir den begleitbedürftigen Schülern, und oft primär deren Eltern, ein stüffiges, poppiges, schmalziges, jugendliches Heft in die Hände drücken. Das Erfolgserlebnis ist garantiert, schnell, schmerzlos. Der Lehrer ist konservativer, beliebig reproduzierbar und durch Tastendruck abstellbar geworden. Eine Frage bleibt offen: was sagen wohl die Herren Dowland, Sor, Tarrega, Brouwer dazu? Ob ihnen davon nicht eine Träne über die Wangen fliesst?

Mathis Reichel

Grundschule/Früherziehung

**Wilfried Fischer, Erich Hansen, Jens Jacobsen und Martin Schulz: Musikunterricht Grundschule**, Schott ED 7811 (Schülerbuch I), ED 7812 (Schülerbuch II), je Fr. 19.80, Schott 7821 (Lehrerbuch)

Das Unterrichtswerk besteht aus Schülerband I (1. und 2. Schuljahr), Schülerband II (3. und 4. Schuljahr), Lehrbuch und Tonkassetten. Die vier deutschen Verfasser streben einen «handlungsorientierten Musikunterricht» an, in dem «der eigenen praktischen Erfahrung des Schülers ein ebenso breites Feld eingeräumt wird wie dem Hören von Musik». Das Lernangebot ist in sieben Lernfelder aufgeteilt: 1. Wir singen, spielen und tanzen, 2. Musik kann etwas erzählen, 3. Wie man Musik macht, 4. Unsere Stimme als Instrument, 5. Klänge haben verschiedene Eigenschaften, 6. Wie Musik notiert wird und 7. Wie Musik gemacht wird.

Die Schülerbände bestechen durch ihre schönen und anregenden Illustrationen, bestehen aber trotzdem zu einem grossen Teil aus Noten und Text, was – dies gilt vor allem für Band I – in der Praxis doch vor allem dem Lehrer nützlich sein wird. Der ausserordentlich breit angelegte Lehrband bietet didaktische Hinweise, Sachinformationen und methodische Vorschläge zu den Materialien der Schülerbände. Die Tonbandkassetten enthalten Hörbeispiele von Bach bis Ligeti und sind fester Bestandteil der Schülerbände.

Das Lehrmittel erscheint mir vor allem interessant in seinem reichhaltigen Angebot an Unterrichtsmaterial. Hingegen fehlt die Methodik, die zu einer gezielten Erweiterung der musikalischen Fähigkeiten führt: Aufbau des Tonraumes durch Solimisation, Aufbau des Rhythmus', systematischer Gebrauch der Orff-Instrumente, integrierter Bewegungsunterricht etc. Deshalb bedarf es meiner Meinung nach unbedingt einer kompetenten Lehrkraft, damit mit diesem Unterrichtswerk eine weiterführende Musikerziehung geboten wird und damit die Kinder am Musik nicht nur mehr über Musik kennen und wissen, sondern damit sich auch ihre musikalischen Anlagen entfalten können.

Heidi Neuschwander

Instrumentalspielkreise

**Albrecht Rosenstengel: Rhythmische Klänge mit Orff**, Bd. 1: Leichte Stücke für Melodieinstrumente und Schlagwerk, Bosworth BoE 4070, Bd. 2 und 3: Folklore und moderne Tänze für Melodieinstrumente mit Gitarre, Bass und Schlagwerk, Bosworth BoE 4071 (Band 2), BoE 4072 (Band 3)

Die aus drei Heften bestehende Reihe bringt «Spielmusik, die besonders rhythmisch interessant ist». Das erste Heft enthält leichte Stücke für Melodieinstrumente (Blockflöten und Metallophon), die in der Aufführungspraxis auch durch ein anderes Melodieinstrument ersetzt werden können und Schlagwerk. Die Sätze in diesem Heft sind, mit einer Ausnahme, nur drei- bis vierstimmig gehalten. Im zweiten Heft, das Folklore und moderne Tänze beinhaltet, kommen Gitarre und Bass dazu. (Der Bass ist ersetzbar durch Cello, Akkordeonbass oder Bass-Klangstäbe.) Im dritten Heft schliesst sich zusätzlich ein Klavierpart an. Die populären Melodien dieses Heftes sind dabei so bearbeitet, dass sie die Wirkung eines modernen Jazzorchesters erzielen sollen. Die Stücke speziell dieses Bandes haben somit durchwegs Unterhaltungszusammenhang. Wer Literatur in dieser Sprache sucht, wird hier eine Reihe brauchbarer Stücke finden. In allen drei Heften fällt auf, dass das Orff-Instrumentarium nicht den eigentlichen Hauptbestandteil der Besetzung ausmacht, sondern eher als rhythmische Begleitung eingesetzt wird.

Heidi Neuschwander

Orchester

**Ludwig van Beethoven: Sechs Menette** (nach der Klavierfassung von 1796) für Orchester, instrumentiert von Franz Beyer, Breitkopf & Härtel PB 5268, Fr. 19.-

Von den sechs Menuetten WoO 10 ist nur eine offenbar in der Hausgebrauch angefertigte Übertragung für Klavier (1796) erhalten geblieben. Höchstwahrscheinlich aber wurden sie für Orchester komponiert, wie Thayer in seinem Verzeichnis festhält und Nottebohm ebenfalls vermutet. Sie wären also im Zusammenhang mit den für die «Pensionsgesellschaft bildender Künstler Wiens» komponierten Tänzen «Zwölf Menuette» und «Zwölf deutsche Tänze» (WoO 7 und WoO 8) zu sehen. Jene dienten Franz Beyer auch als Vorbild zur vorliegenden Instrumentierung. Neben den Streichern sind die Holzbläser (je 2 Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte) sowie 2 Hörner, 2 Trompeten und Pauken beteiligt, im 1., 3. und 6. Menuett gemeinsam, in den übrigen verschiedenen kombiniert (Fagotte und Hörner sind immer im Einsatz).

Die ursprüngliche Tonartenfolge C, G, Es, B, D, C wurde, da in den Tänzen WoO 7 und 8 deutlich eine Terzverwandtschaft erkennbar ist, umgruppiert in C, G, D, B, Es, C. – Die Aufführungsdauer beträgt ca. 15 Minuten.

Lucia Canonica

Streichinstrumente

**CH-Violino**, zeitgenössische Musik für Streichinstrumente für den Unterricht, Musikedition Nepomuk 9145, Fr. 25.-

Schon ein erster Blick in diese Sammlung zeitgenössischer Geigenliteratur lässt eine grosse Vielfalt erkennen. Von 16 Schweizer Autorinnen und Autoren finden wir 23 Kompositionen unterschiedlicher Art. Neben konventionell notierten Stücken, die ohne oder mit wenig Kommentar auskommen, benötigen andere eine ausführliche Gebrauchsanweisung.

Der Schwierigkeitsgrad ist sehr unterschiedlich, eine gewisse Intonationssicherheit sowie ein Sich-Lösen vom Griffarten-Denken sind aber auch für die einfacheren Stücke Bedingung. Die Besetzungen sind variabel; vom Solostück bis zu jenem für beliebig viele Geigen (Daniel Fueter: Der Berg), im Zusammenspiel mit Bratsche, Cello, Kontrabass.

Martin Sigrists «Manajdra» sowie Martin Kellers «Tre Mobil Soprà I Dieci» verlangen gar eine Skordatur (beim letztgenannten noch mit Umstimmungen – oder mit zwei verschiedenen gestimmten Geigen). Alles in allem eine Herausforderung für Schüler und Lehrer, eine Einladung, gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Freie, nur mit Notelinien bedruckte Seiten warten zudem auf Ergänzung mit eigenen Kompositionen.

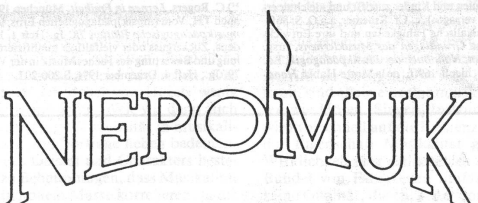
**Christmas Jazz** für Violine, arr. von James Rae, Universal Edition UE 19185

Für Flöte, Trompete, Klarinette, Saxophon, Cello, Posaune und eben Violine (mit Klavierbegleitung) ist James Raes «Christmas Jazz» erschienen. Bei uns nur teilweise bekannte Weihnachtslieder präsentieren sich in jazzigem Gewand; irgendeinen Abschluss bildet als achties Stück ein Medley. Die Schwierigkeiten liegen erwartungsgemäss im rhythmischen Bereich. Die Tonarten sind eher «bläserisch» – C, F, B, Es. Also: beschwingte Weihnachts!

**Antonin Dvorák: Streichquartett in op. 34, Bärenreiter BA 8304**, Fr. 21.-

Dvoráks frühes Quartett op. 34 – er komponierte es 1877 mit 33 Jahren und widmete es Johannes Brahms – ist im Rahmen «Urtext der Dvorák-Gesamtausgabe» als Linzengausgabe mit Genehmigung der Edition Sopraphon Prag bei Bärenreiter erschienen. Leider finden wir in der sonst sorgfältigen Ausgabe weder einen Kommentar über Quellen etc. noch einen kritischen Bericht.

Lucia Canonica



# NEPOMUK

## Tip für Weihnachten:

### Die NEPOMUK-Bestsellerliste 1992

1. **Notenplausch** – das «tschau-Sepp»-Kartenspiel mit Noten: spielend Noten lernen, Fr. 19.50
2. **Musik-Domino** – die musikalischen Grundbegriffe in einem spannenden und lehrreichen Domino-Spiel, Fr. 17.-
3. **Lass uns Brücken bauen** – ein Singspiel für Kinder zum Thema Frieden von Urban Müller (Text: «Die Kinderbrücke» von Max Bolliger), Fr. 23.-
4. **Saxnett und Klarophon** – beschwingte Stücke für Saxophon und/oder Klarinette und Klavier von Allan Rosenheck, Fr. 28.-
5. **Wildwest-Suite** – der Hit unter den Blockflöten-Quartetten, von Allan Rosenheck, Fr. 20.-
6. **Unterwegs** – die bewährten Klavier-Ragtimes für den Unterricht von Francis Schneider, Fr. 17.-
7. **Für Dich** – Heiteres, Besinnliches, Übermütiges und Wildes aus dem Klavier-Tagebuch von Francis Schneider, Fr. 25.-
8. **Läbe wie ein Baum** – das liebevoll gestaltete Büchlein mit Kanons und Liedern; Melodien, Text und Illustrationen von Stefan Kiesel, Fr. 14.-
9. **Sunneshili und Rägawätter** – Mundart-Lieder für mittlere Singstimme und Klavier von Any Roth-Dalbert, Fr. 19.-
10. **Die schönsten Choräle von J.S. Bach** – ideal für den Klavier-Unterricht, da verteilt auf zwei Spieler (Klavier vierhändig), Fr. 18.-

In Ihrem Musikfachgeschäft!

# MUSIKEDITION NEPOMUK

Postfach 5001 Aarau Telefon 064/24 88 37

Kontrabass

Franz Pilling: Bassettl-Spassetl, ein bärenstarkes Konzert für Bassgeräutchen und Bassgeiger ab 6 und Sprechstimme, Döbbling 03983

Eine Geschichte über einen Tag im Leben eines kleinen Bären wird von einer Sprechstimme erzählt. Ein farbenfroher, spannender Bärenstag. Die Erzählung wird abwechslungsreich illustriert und untermalt mit allen zur Verfügung stehenden, auf und mit Bass realisierbaren Mitteln: pizz., arco unter dem Steg, auf den Korpus klopfen, col legno hüpfend, gliss etc. Ein Bärenlied zum Frühstück, dann ein Bärenmarsch (leere Saiten und 1. Lage) und, zum krönenden Abschluss der Geschichte, richtig so- listische Geburtstagsvariationen.

Das Stück ist mit Anfängern gut realisierbar, wie der Titel verrät, wobei die abschliessenden Variationen einige Lagen- und einfache Doppelgriffkenntnisse verlangen und somit vereinfacht, gekürzt oder vom Lehrer gespielt werden müssten. Bestimmt eine erfrischende Einlage an Vortragssituationen.

Klaus Huber: Ein Hauch von Unzeit VII, Fassung für Kontrabass von Fernando Grillo. Breitkopf & Härtel EB 9048, Fr. 13.-

Die Sololiteratur für Kontrabass besteht zu einem grossen Teil aus Transkriptionen, d.h. aus Werken, die für irgendwelche Instrumente, z.B. Bratsche, Cello oder Fagott komponiert und dann für Kontrabass umgeschrieben, eingerichtet wurden. So ist auch dieses Werk ursprünglich ein Klavierstück, welches Fernando Grillo für Kontrabass Solo transkribierte.

Zu Beginn des Stückes wird die d-Moll-Chaconne aus Dido und Aneas von Purcell zitiert und figuriert. Allmählich setzt ein Auflösungsprozess ein: Abbrechen der Melodie, Zerfließen der sequenzierten Zeit, Verfremdung des Tones durch geräuschhafte Verstärkungen. Man verliert sich in einem Labyrinth, hat keinen Sinn mehr für Orientierung und Zeit. Man tastet sich vor ohne Richtung und Ziel.

Ein ca. 14minütiges Stück, das sich für Auge und Ohr nur mühsam erschliesst. Gleich auf der ersten Seite eine Liste von Symbolen, Spielanweisungen, die sich über nahezu jeder Note wiederfinden. Ein Stück der Geduld und der Befreiung vorgegebener Schemata. Alex Helbling

Blockflöte

Melchior Franck: Tänze für vier Stimmen (Blockflöten, Gamben oder andere Instrumente), hrsg. von Ulrich Schmid, Bärenreiter BA 8215, Fr. 29.-

Tänze von Melchior Franck sind dem Blockflötisten von verschiedenen Seiten her bekannt, z.B. in einer Ausgabe der Zeitschrift für Spielmusik oder als Tanzbeispiel in Unterrichtsräumen. Beliebte sind Francks Melodien wohl wegen der schlichten Volksliedhaftigkeit; als Ensembleliteratur schätzt man die wohlklingende Musik von eher leichtem Schwierigkeitsgrad.

Melchior Franck lebte ca. 1580 - 1639, vor allem in Thüringen. Es ist anzunehmen, dass er ein Schüler von Christoph Demantius war. Franck hinterliess ein umfangreiches Werk meist vokaler und in der Mehrzahl geistlicher Werke. In der Kompositionsweise ist er der Tradition des 16. Jahrhunderts verpflichtet. Der Einfluss von Orlando di Lasso und Hans Leo Hassler macht sich bemerkbar. Die vorliegende Ausgabe bringt aus der Sammlung der «Neuen Pavanen, Galliardern und Intraden, auf allerley Instrumenten zu musizieren» von 1603 die 9 Pavanen und die Galliardern sowie einige Galliardern und Couranten aus der Sammlung «Recreationes musicae» von 1614. Ausgewählt wurden aus dieser Sammlung jene Tänze, die seit 1904 nicht mehr gedruckt worden sind. Dankbar ist man auch für die Neuausgabe der kontrapunktisch dicht gearbeiteten Pavanen. Der Herausgeber dieser überaus sorgfältigen Ausgabe ist Ulrich Schmid. Möchte diese Sammlung «zu fröhlicher Musicalischer Ergetzlichkeit» beitragen (Franck im Titelblatt von 1614)!

Joseph Haydn: Sechs Stücke für Sopran-, Alt- und Tenorblockflöte, hrsg. von Grete Zahn, Pan 214, Fr. 13.-

Auch Haydn lässt sich für die Blockflöte bearbeiten. Die Flötenuhrstücke, die neben Originalkompositionen auch Bearbeitungen von Streichermusik sind, nimmt Grete Zahn als Legitimation, einzelne Sätze aus verschiedenen Klavierkonzerten für Blockflötenliteratur umzuarbeiten. Vier der sechs Stücke mussten gekürzt werden, fünf von sechs wurden transponiert: es scheint mir besser, wenn man die Klavierkonzerte von Haydn nicht kennt. Geht man ohne den Vergleich mit den Originalkompositionen an diese Stücke heran, so entdeckt man gut klingende Musik. Ein neuer Stil, der mit dem Hauptakzent auf der Melodie das Kind anspricht, wird dem Blockflötenspieler zugänglich. Ich denke, dass aus diesem Blickwinkel heraus die vorliegende Ausgabe sinnvoll ist und im Unterricht eingesetzt werden kann.

Jenő Takács: Reiseandenken, 8 Stücke für Blockflötenquartett, Universal Edition UE 30103

Das neue Heft des ungarischen Komponisten Jenő Takács ähnelt im wesentlichen dem kürzlich besprochenen Heft «Scherenschnitte». Wieder mischen sich unter die traditionell komponierten Stücke einige neue Ideen. Wieder zeigt sich vor allem in Artikulationszeichen, dass nicht blockflötentechnisch gedacht und komponiert worden ist. Im Vorwort steht: «Die vorliegende Sammlung von 8 Stücken für Blockflötenquartett 'Reiseandenken' repräsentiert die verschiedenen Stationen des reichen Künstlerlebens... (von Jenő Takács). Sie erzählen - von Europa ausgehend und bis in die fernen Philippinen gelangend - von fremden Menschen und Ländern mehr als so manches Buch». Betrachtet man die Aufmachung des Heftes - insbesondere das Titelblatt, so kommt der Verdacht auf, dass es sich um leichte Unterhaltungsmusik handelt. Elisabeth Schöniger

Querflöte/Gitarre

Willy Burkhard: Serenade für Flöte und Gitarre op. 71 Nr. 3, Bärenreiter BA 8175, Fr. 18.-

Diese Serenade des früh verstorbenen Schweizer Komponisten wurde ca. 1945 geschrieben. Sie wurde bis anhin oft und gerne von Flöte/Gitarre-Duos gespielt. Als Notennmaterial stand eine Kopie des Manuskripts zur Verfügung. Nun ist das feinsinnige Werk bei Bärenreiter im Druck erschienen, versehen mit Fingersätzen von Christine Wehler. Das Nachwort von André Jauret lautet: «Dieses sehr konzertante Stück bietet nicht nur der Flöte, sondern auch der Gitarre, deren spezifische klangliche Möglichkeiten meisterhaft herausgestellt werden, bewundernswert geschriebene Musik: eine glückliche Verbindung zweier sich harmonisch ergänzender Instrumente.» Heidi Winiger

Querflöte

Johann Christian Bach: Trio G-Dur für zwei Querflöten und B.c., hrsg. von Frank Nagel, Bärenreiter BA 6894 (Partitur mit Stimmen), Fr. 19.-

Vom jüngsten Sohn Johann Sebastian Bachs ist dieses dreistimmige Trio erschienen. Das heitere, technisch mittelschwere Stück ist von Form und Aussage her schon sehr in der Klassik verwurzelt. Der eher schlichte Continuo-Part jedoch hat lediglich Begleitfunktion. Er kann auch - so wird im Begleittext vorgeschlagen - vom Cello allein gespielt werden, so dass das Werk in der Art der «Londoner Trios» von Joseph Haydn interpretiert werden kann.

Anton Bernhard Fürstenu: Quartett F-Dur op. 88, für vier Flöten arr. von Werner Richter, Zimmermann ZM 2687, Partitur und vier Stimmen

Der Zimmermann Verlag hat sich in den letzten Jahren sehr verdient gemacht mit Neuausgaben von Flötenensemble-Literatur. Das Quartett von Fürstenu für vier C-Flöten bietet einem guten Oberstufen-Ensemble ein dankbares Musizier-Terrain. Melodienreichtum, Schwung, virtuose Passagen - meistens der ersten Flöte anvertraut - sind diesem viersätzigen Werk eigen.

Georges Bizet: Carmen-Impressionen für 4 Flöten arr. von Kurt Walther (Heft 1), Zimmermann ZM 2821, Partitur und Stimmen

Ebenfalls im Verlag Zimmermann erschienen die Carmen-Impressionen für vier Flöten. Als Nennungen wähle der Bearbeiter Kurt Walther die «Overtüre» und «Ablösung der Wachen - Lied der Strassenjungen». Im zweiten Stück werden die Flöten 3 und 4 mitunter durch Piccolo abgelöst. Das reiche musikalische und dramatische Geschehen der Oper «Carmen» hat immer wieder zu den verschiedensten Bearbeitungen angeregt. Auch die vorliegende Version für vier Flöten ist geliebt und wird mit Freude aufgenommen werden. Eine kurze Inhaltsangabe der beiden Szenen leistet Interpretationshilfe.

Thüring Bräm: Les lettres de Cézanne für Stimme, Flöte und Streichtrio (1984), Musikedition Nepomuk Nr. 079 030

Das Auftragswerk von Radio Lausanne wurde in traditioneller Schreibweise komponiert. Effekte sind sparsam vorgegeben. Die aparte Klangzusammensetzung, die präzisen Angaben zu Klangfarbe und Ausdruck (z.B. bei der Flöte «hornartig, dumpf»), bei der Stimme «frisch jubelnd, mitreissend überbordend» versprechen eine anregende, interessante Erarbeitung dieses durchsichtigen Werkes.

Niels Wilhelm Gade: Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 d-Moll, Bearbeitung für Flöte und Klavier von Karl Müller, hrsg. von Susanne Hoy-Draheim, Breitkopf & Härtel EB 8586, Fr. 23.-

Die Bearbeitung für Flöte der zweiten Violinsonate von Gade scheint mir sehr gelungen zu sein. Nur wenige Violinsonaten eignen sich von Lage und Tonumfang her für diesen «Übergriff». Flötengerechte «Korrekturen» mussten hier nur sporadisch angereicht werden. Im 1. Satz z.B. (Takt 198) schweigt die Flöte, sobald ihr der melodische Abstieg verwehrt ist. Die fehlenden Töne erscheinen jedoch im Bass der Klavierbegleitung. Eine geschickte Lösung, wurde damit doch die oft störende Umkehrung der Intervalle bei transponierten Stellen vermieden. Die langsamen Teile des zweiten Satzes konnten Notenum Note übernommen werden. Das burlleske Thema des Allegro vivace-Teiles eignet sich ausgezeichnet für Flöte. Auch im letzten Satz waren nur wenige «Retouches» nötig. In Takt 307 ff. wurden die Staccato-Sechzehntel einer Begleitpassage der Violine in Legato-Achtel der Flöte verwandelt. Die ohnehin dünn bestückte Auswahl romantischer Flötenliteratur, die sich auch gut für den Unterricht eignet, wurde durch diese Ausgabe um ein wertvolles Werk bereichert. Heidi Winiger

Holzblasinstrumente

Orchester-Probespiel Oboe, Sammlung wichtiger Passagen aus der Opern- und Konzertliteratur, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Orchestervereinigung e.V., hrsg. von Vojislav Miller und Winfried Liebermann, Peters EP 8660, Fr. 31.-

Nehmen wir eine wichtige Einschränkung vorweg: Die Sammlung ist absichtlich auf die Probespiel-Praxis angelegt und kann somit nicht anstelle von umfangreicheren Orchesterstudien stehen.

Es handelt sich um eine für diesen spezifischen Zweck repräsentative Ausgabe, die - mindestens für Deutschland - statistisch fundiert ist. Sicher ist die Auswahl auch für die Schweiz mehr oder weniger massgebend. Wichtige Oboe-Stellen aus Konzert- und Opernliteratur sind ebenso vertreten wie die einschlägigen Passagen für Oboe d'amore und English Horn. Wohl als Folge der statistischen Basis ist das Fehlen modernerer Literatur als die von Bartók und Stravinsky, von Mahler oder ausseruropäischen Komponisten anzusehen. Hier wäre allenfalls beim Gestalten von Probespielen etwas mehr Innovativität und Phantasie gefragt.

Die Ausgabe ist sehr sauber; originale Notentexte und selbst Metronomzahlen wurden unverändert aus den Originaleditionen (!) übernommen. Zusätze der Herausgeber stehen in eckigen Klammern, Auslassungen sind klar gekennzeichnet. Othmar Mächler

Klarinette

Edouard Dupuy: Introduction und Polonaise für Klarinette und Klavier, hrsg. von Hans Rudolf Stalder, Hug GH 11512, Fr. 16.-

H.R. Stalder hat dieses kurze Stück, das um 1810 komponiert wurde und heute in einer Abschrift in einer Stockholmer Bibliothek liegt, herausgegeben. Es besteht aus der gesanglichen Einleitung - einer kleinen Opernszene - und einer freundlichen, etwas harmlosen Polonaise, Grazioso, die den üblichen Rahmen nicht sprengt.

Dupuy (1770 - 1822) stammte aus Corcelles (VD), kam mit 14 Jahren nach Paris und war nach einer skandalumrankten Laufbahn ein führender Musiker, Komponist und Theaterleiter in Stockholm. Vergleicht man sein Stück mit den Kompositionen des zur gleichen Zeit in Stockholm wirkenden Bernhard Henrik Crusell (1775 - 1835), zeichnen sich diese durch grössere Originalität, Brillanz und Virtuosität aus. Dupuys Introduction und Polonaise mag eine Gelegenheitskomposition sein, ihre Interpretation verlangt jedoch viel Sinn für Nuancen und Klangfarben.

Allan Rosenheck: Saxinet & Klarophon, sieben Stücke für Klarinette, Alt-, Tenor-Saxophon, Klavier - in verschiedenen Besetzungen, Musikedition Nepomuk 1991, Nr. 9254

Der Komponist - er stammt aus New York und lebt seit zwanzig Jahren in der Schweiz - hat prägnante Musik geschrieben, die mit Klarinette und/oder Saxophon gespielt werden kann und gleichwohl dem Timbre der jeweiligen Instrumente gerecht wird. Ich würde sogar noch weiter gehen und auch Alt- und Bassklarinette miteinbeziehen - zwei Instrumente, für welche die Auswahl an originalen und für den Unterricht geeigneter Literatur sehr klein ist.

Das stilistische Spektrum reicht von einer Polka mit einem Schuss Ironie («Das Huhn von Thun») bis zum «Blues für Drei».

Rhythmisch und harmonisch frisch und anregend, sind die Stücke bei leichtem bis mittlerem Schwierigkeitsgrad nicht zu kompliziert. Ein Spielvergnügen, bei dem Humor und ein Augenzwinkern des Autors stets spürbar sind. P.S.: Der Klarinettenstimm liegt eine einzelne lose Seite bei - wohl um ein schwieriges Umblättern zu vermeiden. Durch einfaches Umstellen der Reihenfolge der Titel hätte das unumgängliche Wenden in beiden Saxophonstimmen an der gleichen Stelle vermieden werden können.

Wolfgang Amadeus Mozart: Trio in Es für Klavier, Klarinette und Viola, «Kegelstatt-Trio» KV 498, hrsg. von Wolfgang Piath und Wolfgang Rehm, Bärenreiter BA 5325, Fr. 19.50

Erfreulicherweise liegt dieses Trio, das bislang im «Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe» nur in der Gesamtausgabe greifbar war, jetzt auch als Einzelausgabe vor. Die wie gewohnt sehr sorgfältige Edition zeigt die Unterschiede zwischen Autograph und Erstdruck auf und gibt damit den Interpreten die Voraussetzung für eigene Entscheidungen. Und die sind bei diesem so ungewöhnlichen wie einmaligen Werk ohnehin nicht leicht zu treffen. Schon das Tempo des einleitenden Andante: überlässt man sich gefühlsmässig dem ersten Thema, spielt man ein Allegretto in zwei. Das kann wohl kaum Mozarts Intention gewesen sein! Vergleicht man die Tempoangaben mit den früher und später entstandenen Andante-Sätzen im Sechsstück-Takt ergibt sich zwingend ein wesentlich ruhigeres Tempo - und dies wäre gleichzeitig eine plausible Erklärung für die vielen minuziös ausgearbeiteten Doppelschläge. Das «Kegelstatt-Trio», das, wie es Alphonse Brun (damals Direktor des Konservatoriums Bern) erzählte, in einem kleinen, ausserhalb Wiens gelegenen Weiler niedergeschrieben worden sei - und nicht während des Gabelschnebens - ist ein Werk, das immer wieder zur Auseinandersetzung herausfordert. Ulrich Zimmermann

Percussion

Elisabeth Amandi: Augmentation Floating für zwei Drumsets, Zimmermann ZM 2921

Augmentation und Floating sind zwei Duos für zwei Drumsets. In beiden Stücken spielt das Improvisieren eine wichtige Rolle.

Augmentation bedeutet Vergrösserung oder Zuwachs. Das bezieht sich auf den Klang. Im Laufe der Komposition werden allmählich immer mehr Trommeln und Becken gleichzeitig eingesetzt.

Floating heisst soviel wie dahintreibend. Das ganze Stück scheint aus einem Guss zu sein und ohne Unterbrechung weiterzulaufen. So spielen beide Spieler entweder sich ergänzend oder abwechselnd in grösseren oder kleineren Einheiten mit- und gegeneinander.

Beide Duos sind für fünfteilige Drumsets (3 Tomtoms, Snare, Bass) mit je einem Ride- und Hihatbecken geschrieben. Die Notation ist das übliche für diese Aufstellung. In beiden Stimmen des ersten Duos wird Arbeit mit den Besen verlangt. Der geschickte Druck macht das Umblättern unnötig und die Komponistin hat auf den Spieltext basierte Vorübungen beigefügt. Gute Literatur für den Anfang (Augmentation) und die untere Mittelstufe (Floating).

Wolfgang Basler: Rudimental Snare drum soli, hrsg. von Joachim Sponzel, Zimmermann ZM 1972

Die zwei Snare Drum Soli von Wolfgang Basler verwenden amerikanische «Rudiments» (Trommel-Grundlagen) als Kompositionsbasis. «Drum Dream», das erste und einfachere Solo, enthält drei Rufe mit Schlepplagschlag, Dragadiddles und Paradiddles mit rhythmischen Verschiebungen. In dem zweiten Solo, «My Friend Jospo», finden wir Shockadiddles und andere Flamadiddle-Varianten, entlosen Ser Ruf, Long Roll aus der Zerlegung, Diddle-Varianten in Sextolen und Back-Sticking. Zitate von Bruce and Emmett und möglicherweise Rossini sind auch eingewoben.

Auch wenn man die Hand eines Europäers wahrnimmt in der Zusammensetzung bzw. Anwendung dieser Grundlagen, sind die zwei Soli eine nützliche Einführung in die fortgeschrittenen Rudiment-Technik.

Heinrich Schweizer: Concertino für Xylophon (Vibraphon) und Orchester II, Musikedition Nepomuk 019136

Obwohl das Werk in der «Concertino-Reihe für Laienorchester und Junge Solisten» überlässt man die Solopartie ein gutes Mass an technischer und musikalischer Reife.

Grosse Intervallsprünge, laufende Doppelgriffe im schnellen Tempo und abrupte Wechsel in der Taktunterteilung prägen den ersten Satz. Der zweite Satz, für Vibraphon, verlangt eine sichere 4-Schlegel-Technik und geschicktes Umgehen mit dem Pedal. Im dritten Satz weichen die Intervallsprünge einer kompakteren, linearen Schreibweise, aber in einem erhöhten Tempo.

Das Erlernen der Solopartie wird erschwert durch den chromatischen Satz des Ganzen. Das begleitende Orchester setzt sich aus Flöte, Oboe, Horn und Streichern zusammen. Die Dauer beträgt 12 bis 15 Minuten. Michael Quinn

Animato 93/1 erscheint am 8. Februar Annahmeschluss für Inserate: 22. Januar Später eintreffende Inserationsaufträge werden nach Möglichkeit noch berücksichtigt.

POLYGLOTTES WÖRTERBUCH DER MUSIKALISCHEN TERMINOLOGIE Ausgabe jetzt in zwei Bänden nur sFr. 48,- BVK 553 Deutsch Englisch Französisch Italienisch Spanisch Ungarisch Russisch Endlich wieder lieferbar! Ein unentbehrliches Nachschlagewerk! Bei Ihrem Musikalien- und Buchhändler Bärenreiter Basel • Kassel • London • New York • Prag

**Neue Bücher / Noten**

**Trompete**

**Gerald Schwertberger: Easy Trumpet 2** für 1, 2 oder 3 Trompeten, Begleitung ad lib., auch für Flügelhorn/Klarinette in B, *Doblinger 05 707* (Beilage: Bassstimme mit Akkordbezeichnung)

Easy Trumpet 2 ist die logische Weiterführung des Hefts «Easy Trumpet 1» des gleichen Autors. Gerngespielte Volkslieder aus aller Welt und einfache Spielstücke in der Jazzphrasierung, Erweiterung des Tonumfangs bis ca. g<sup>2</sup>, Tonarten bis fünf Vorzeichen und eine Steigerung der rhythmischen Schwierigkeiten führen den Schüler mit Spass zu einer besseren Lesefähigkeit der Unterhaltungsmusik. Die Beispiele sind in zwei- oder dreistimmigem Satz notiert, dazu wird eine bezifferte Bassstimme in C geliefert. Die Besetzung kann also sehr flexibel gestaltet werden; eine Ausführung vom Duett bis zu einer kleinen Combo ist denkbar. Aber auch als Einstieg zur Improvisation dürfte dieses Heft gute Dienste leisten. Sehr empfehlenswert.

**Leopold Mozart: Divertimento in C-Dur** für Horn in C (Viola, Klarinette, Trompete), Violine (Flöte) und Klavier (Cembalo), Continuo-Violoncello ad lib., hrsg. von Peter Schmalfluss, *Zimmermann ZM 2875* (Partitur und sechs Stimmen)

Als Vorlage diente dem Herausgeber ein 1755 von Leopold Mozart komponiertes Divertimento für Horn, Violine und tiefe Streicher, das nun nach D-Dur transponiert wurde und durch Beizug eines Continuos (Ersatz der Streicher) eine leichtere Ausführbarkeit erhält. Leider macht Schmalfluss keine Angaben über die Originaltonart – die Hornstimme ist wegen ihrer Höhe heute kaum mehr ausführbar –, jedenfalls ist die transponierte Neuauflage unklar. Klängen die Violine- und die Hornstimme in der gleichen Oktave (Klarinettenstimme) oder lag eine Oktave dazwischen (Trompete, Viola und Horn in C-Stimme)? Der Autor scheint sich diese Frage nicht gestellt zu haben. Die Hornstimme in C1 zwischen c<sup>1</sup> und f<sup>2</sup> notiert, also auch in tief C recht anspruchsvoll. Die Ausgabe der Stimme für C-Trompete scheint gerechtfertigt, ist aber in der Lage von c<sup>2</sup> bis f<sup>2</sup> vom klanglichen Gleichgewicht mit der Violine auch nicht befriedigend. Als Triosonate oder gar als Klaviertrio verliert dieses Werk Mozarts seinen konzertanten Charakter und vermag in dieser Fassung als Kammermusikwerk nicht zu überzeugen. *Willi Röhrenmund*

**Chor, Schulmusik, Singspiel**

**Willi Renggli: Singen ist in**, 30 neue Lieder und Kanons für 2-3 gleiche Stimmen, *Pan 974*, Fr. 24,-; dazu Kassette *swiss-pan 110907 MC*

Willi Renggli ist bekannt als Leiter der Jugendmusikschule der Stadt Zürich und als grosser Förderer der Musikalischen Grundschule an den Musikschulen. Gerade auf dem Gebiet der Elementaren Musikerziehung hat er für

die Schweiz eine grosse Pionierarbeit geleistet. Nun ist bei Pan ein Liederheft mit 30 neuen Liedern und Kanons erschienen. Hier entpuppt sich Willi Renggli als Liederkomponist und als Textdichter. Diese Melodien sind für Kinder und Jugendchöre, die sich in der Welt der Dreistimmigkeit vorwagen wollen, eine willkommene Abwechslung. Durchwegs alle Lieder klingen sehr harmonisch und ansprechend. Es sind solche, die den Kindern sicher Freude machen. Auffallend ist, dass alle Singstimmen einen schönen Melodieverlauf haben, also gut singbar sind. Einige Lieder (z.B. «Nebelwolken») sind in sehr einfachen, dreistimmigen Sätzen für Anfänger gesetzt; sie fordern zum genauen akkordischen Hören auf. Der Schwierigkeitsgrad reicht von sehr einfach bis zu recht anspruchsvoll. Er ist im Inhaltsverzeichnis mit «leicht», «mittelschwer» und «schwer» angegeben.

Die Lieder können gut auch ohne Begleitung gesungen werden. Zu diesem Heft ist eine Kassette mit allen Liedern erschienen, gesungen vom Jugendchor der Jugendmusikschule Zürich. Die Leitung hat Willi Renggli. (*Swiss-pan 110907 MC*). Die auf dem Band eingespielten Klaviersätze sind erhältlich bei Hanspeter Reimann, INNOVATIVE MUSIC, Postfach, CH-5200 Brugg.

**John Wolf Brennan: De Zeigerdieb**, Dialekt-Musical, *Pan 1202*

Beim Durchstudieren dieses Werkes wird man dauernd hin und her gerissen. Einerseits sieht man die grosse und gute Arbeit, andererseits ist vieles von der Ausarbeitung hier nicht ganz befriedigend. Allerdings lässt das Stück viel Raum für freie Improvisationen. Was einem immer wieder Mühe bereitet, sind die handschriftlichen Ausgaben. Gerade in diesem Fall stört es ausserordentlich, dass man die Texte zu den Liedern oft schlecht entziffern kann. Ich verstehe aber sehr gut, dass die Herstellungskosten für einen Notendruck oft zu hoch sind.

Das Werk ist besonders für Oberstufen, Gymnasien oder Seminarien geeignet. Unter diesen Schülern findet man dementsprechend auch genügend gute Instrumentalisten, die diesen Part souverän bewältigen können. Die Regieanweisungen sind ausführlich und das Textbuch ist gut ausgearbeitet (in Druckschrift). Auch die Tanzanweisungen sind verständlich verfasst und für die Ausführung von grossem Nutzen. Die Verbindung von Musik, Gesang, Tanz und Theater bietet eine gute Vorlage für interdisziplinäres Arbeiten in der Schule.

**Rolf Schweizer: «Oh, Podandi, Podandi»**, Acht Kinder- und Jugendongs nach Texten aus aller Welt, *Bärenreiter BA 6482*, Fr. 9,-

Der erfahrene Kinderchorleiter und Komponist Rolf Schweizer weiss, was Jugendlichen Spass macht. Der Schwierigkeitsgrad ist jedoch für einen gut geschulten Oberchor gedacht. Diese Lieder mit Texten aus dem Sudan und aus Sibirien, aus Brasilien und aus Zentralafrika sowie aus Deutschland (von Guggenmos, Krüss, Morgenstern und Seidel) werden sicher nicht nur bei jungen Chorsängern ankommen. Die einzelnen Songs können variabel besetzt werden, nämlich vom einstimmigen Chor mit Klavier bis hin zum mehrstimmigen Chor a capella oder mit Instrumentalbegleitung. Schade, dass nicht Einzelstimmen für die Instrumentalbegleitung erhältlich sind. Der

Verlag wäre gewiss imstande, der Nachfrage nach Begleitungen mit Jugendorchestern zu genügen. Die Melodien sind eingängig, die Harmonien sprechen die Sprache unserer Zeit und der wechselnde Rhythmus macht die kurzen Strophenlieder besonders lebendig.

**Wolfgang Amadeus Mozart: Gaulmauli Stachelschwein**, Heitere Kanons für drei bis sechs und zwölf Stimmen, hrsg. von Ulrich Zimmer, *Bärenreiter BA 6387*

Als ich heute Mittag vor dem Essen das Notenmaterial zu diesen Rezensionen durchblättere und die Texte des «Gaulmauli» meinen Kindern vorlas, wars mit der Ruhe am Mittagstisch aus. «Tina tanzt mit ihrem Django einen affengeilen Tango...», solche und ähnliche Texte, die sicher auch Mozart gefallen hätten, werden den längst bekannten Mozart-Kanons wieder neuen Auftrieb geben. Die situationsbedingten Kompositionsanlässe und, damit verbunden, die oft personenbezogenen Formulierungen, die Derbheit der Spässe in den unterlegten Texten, die nachträgliche Textierung ursprünglich instrumental konzipierter Kanons mit dem Ziel, die Zahl der singbaren Kanons zu erweitern: dies alles hat in der Überlieferungsgeschichte der Mozart-Kanons immer wieder dazu geführt, Textänderungen und Neutextierungen vorzuschlagen. Diese Ausgabe bedient sich originaler Textierungen neben solchen früherer Generationen und neuerer Alternativtexte. Sogar ein «Chorleiter Klageglied» ist darin zu finden (schweigt alle still, keinen Ton will ich mehr hören. Könt ihr mir nicht heute schwören, nicht mit Schreien mich zu tören...).

**Albert Lortzing: Ernste und heitere Festgesänge für vier Männerstimmen**, hrsg. von Irmilind Capelle, *Bärenreiter BA 6390*, Fr. 9,-

Gute Chormusik für Männerchöre zu finden, ist gar nicht so einfach. Von grossen Komponisten ist in dieser Sparte wenig bis gar nichts vorhanden. Mit Lortzings «Ernsten und heiteren Festgesängen», 1847 erstmals erschienen, setzt der Bärenreiter-Verlag seine beliebte Reihe mit Chormusik des 19. Jahrhunderts fort. Dass Albert Lortzing ein feines Gespür für den dramatischen Effekt in der Musik hatte, zeigt sich nicht nur in seinen bekannten Bühnenwerken, sondern auch in den vier originalen Kompositionen für Männerchor, die hier neu vorgestellt werden. Die Stücke aus der Gründerzeit der Männerchorbewegung auf Gedichte von Friedrich Schiller («an den Frühling»), O.v. Teubern («Gratulation») und J.Chr.W. Neuendorff («Toast den Damen», «Die verlorene Rippe») können auch heute noch ihren Platz in einem festlichen oder heiteren Konzert finden, auch wenn die Texte der letzten drei fraglos eines gewissen Ironieverständnisses bedürfen. Im Schwierigkeitsgrad nicht zu anspruchsvoll, sind sie sicher von jedem Chor mit einiger Übung zu bewältigen.

Wie alle Bärenreiter-Ausgaben ist auch diese vom Druck, von der Gestaltung wie von der Texttreue her vorbildlich redigiert.

**Reise durch Europa, Volkslieder** aus 18 Ländern für Kinderchor und kleines Instrumentarium, Satz von Franz Biebl, *Heinrichshofen* Heft 1: N 2169, Fr. 6,-, Heft 2: N 2170, Fr. 6,-

Ich denke, dass diese beiden Hefte besonders für die Schule von grosser Bedeutung sein könnten. Die Auswahl der Lieder beschränkt sich auf gut eingängige und beliebte Melodien. Schade, dass die Texte nicht auch in der Originalsprache aufgeführt wurden. Die Instrumentalbegleitungen sind so einfach, dass sie von guten Schülern im Schulunterricht bewältigt werden können. Beinahe alle Instrumente können irgendwie integriert werden. Es ist jedoch sicher ratsam, eher wenige Instrumente einzusetzen. Dadurch, dass die Sätze sehr einfach gehalten sind, fallen sie musikalisch auch etwas ab. Diese Lieder können für unsere Kinderchöre gute Dienste leisten.

**Urban Mäder: Lass uns Brücken bauen**, Singspiel für Kinder nach dem Buch «Die Kinderbrücke» von Max Bolliger, *Nepomuk 9024*

Das Buch «Die Kinderbrücke» von Max Bolliger (bohem press, Zürich) bildet die textliche Vorlage zu diesem einfachen und doch eindrücklichen Singspiel. Es ist dem Frieden gewidmet und eignet sich für Kinder ab acht Jahren. Dieses «Melodrama» ist für Erzählerstimme, Singgruppe und beliebige Instrumente gedacht und dauert ca. 10 bis 15 Minuten, je nach Aufführungsart. Die Rolle des Erzählers kann unter verschiedenen Kindern aufgeteilt werden. Einzelne Szenen können als Pantomime oder als Schattenspiel zur entsprechenden Musik visuell dargestellt werden. Möglich ist auch ein Einbeziehen des Kinderbuchs durch Projizieren der Bilder. Eine grosse Bereicherung der Aufführung könnten gespielte Theaterszenen sein.

Die instrumentale Begleitung besteht hauptsächlich aus Ostinato-Figuren. Durch die Einfachheit dieser Begleitung ist es möglich, Anfänger zu berücksichtigen, die erste Erfahrungen im Orchesterspiel sammeln wollen. Cellisten können z.B. bereits nach einem halben Jahr Unterricht hier eingesetzt werden. Bei den Oberstimmen kann nebst der Blockflöte jedes andere Instrument Verwendung finden. Es ist natürlich Sache der Leiterperson, die richtigen Instrumente am passenden Ort erklingen zu lassen.

Hier liegt wieder einmal ein hübsches Singspiel für die Kleinsten vor. Es ist nur zu hoffen, dass dieses Werk bei vielen Beachtung findet. Man muss der Musikedition «Nepomuk» attestieren, dass sie viel Sinn für Pädagogik und zeitgemässes Unterrichten hat.

**Anke Jährig-Becker: Kinder, heut' ist Wochenmarkt!**, Singspiel, *Zimmermann ZM 2530*

Die sehr hübsche Aufmachung dieses Singspiels verrät seinen pädagogischen Wert. Die lebendige Beziehung, welche die Kinder zum Jahrmarkt haben hilft, die heutigen Kinder aus ihrem Konsumverhalten herauszulocken und sie zu aktivem Musizieren und Gestalten zu animieren. Die Lieder sind sehr ansprechend, und die Liedbegleitungen basieren auf Ostinatoformen oder ganz einfachen Melodien, die von verschiedenen Instrumenten gespielt werden können. Besonders bemerkenswert ist, dass die Instrumentalbegleitungen in einem Extrahft erschienen sind. Beim Kauf der Partitur liegen bereits drei Begleithefte bei (ein Bravo dem Verlag!). Leider sind die Kinderlieder fast durchwegs zu tief gesetzt. Hier merkt man, dass

**Für die Vorsorge-Spezialisten der «Winterthur» ist keine Melodie zu schwer.**



**Unser ältestes Produkt ist 350 Jahre auf dem Markt, unser neuestes drei Wochen. Gut so.**

Unter den 330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im **grössten Musikhaus** der Schweiz gibt es anerkannte Spezialisten für die Restauration alter Meistergeigen, es gibt Klaviertechniker, Musiklehrerinnen, CD-Freaks und Verkäufer, die Ihnen auch gerne erklären, was ein 16faches oversampling bedeutet.

Wir haben uns nie auf einen Stil konzentriert, sondern immer darauf, allen Musikwünschen gerecht zu werden. Und das immerhin seit 1807 mit Erfolg.

**Musik Hug**

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel

**winterthur**

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

die Verfasserin nur von der pädagogischen Seite her betrachtet und der Kinderstimme zu wenig Beachtung schenkt.

Besonders geeignet sind diese Lieder für die Schule. Hier kann der Lehrer einen ganzheitlichen Unterricht hervorbringen gestalten.

Joseph Haydn: Die Beredsamkeit für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Klavier, hrsg. von Bernhard Paumgartner, Bärenreiter BA 6950

Es ist erfreulich, dass dieses sehr beliebte Stück von Haydn jetzt als Einzelausgabe erschienen ist, und zwar aus der Sammlung Concerto vocale «Die drei- und vierstimmigen Gesänge von Jos. Haydn» aus dem gleichen Verlag (BA 901)

Lenker Liederheft, 50 Lieder, Kanons, Chorsätze, Bewegungsspiele, hrsg. von Joseph Rössli, Pan 906, Zürich 1992, broschiert, 28 S., Fr. 16.-

Das «Lenker Liederheft» von Joseph Rössli entstand aus den «Morgen-Singen» der Lenker Forums-Wochen. Das gemeinsame Singen am Anfang eines Tages bildet das Zentrum dieser Musik-Wochen, so dass diese Lieder oft bis am Tagesende und bis weit in die Nacht hinein erklingen. So ist der Wunsch entstanden, das gemeinsame Liedrepertoire in einem Heft zu sammeln. Das vorliegende Lenker-Forums-Liederheft bringt neben bekannten Liedern und Kanons auch neues Liedgut. Neben den Liedern und Kanons sind auch Chorsätze darin enthalten, die mit wenig Aufwand einstudiert werden können. Das Bewegungsspielade, das zusammenkommt, bereichert das Heft sehr. Es soll anregen und helfen, gemeinsam Lieder zu singen und je nach dem auch den Mut geben, sich dazu zu bewegen, denn: «Singen ist (und tut) gut». Die Abschnitte des Heftes sind «Singen ist gut», «Meditation und Besinnung», «Tag - Jahr - Natur», «Völker - Länder - Zeiten», «Spiel und Tanz» und «Rhythmus und Synopation».

Dieses Liedheft eignet sich nicht nur für Chöre, die für das Einsingen geeignetes Liedmaterial suchen, es ist auch für die Schule, für Singkreise sowie für Studienwochen aller Art sehr geeignet. Besonders für Kirchenchöre, die oft ein geradliniges musikalisches Programm bewältigen müssen, bietet dieses Heft eine willkommene Abwechslung zum geistlichen Programm. Es ist ein Heft, das man vielseitig einsetzen kann.

Von besonderer Beachtung scheinen mir die Lieder von Joseph Rössli zu sein. Sie strahlen eine eigenartige, fröhliche und ruhige Stimmung aus. Sie sind (und wollen es sein)

cher auch nicht sein) keine grosse Kompositionen, sondern eben bescheidene und eindrucksvolle Lieder.

Mario Schwarz

Jazz-Ensembles

H.P. Reimann u.a.: Jazz-Inspiration, Collection 1 (Blues, Swing, Latin), Stimmen in C und B mit Klavierbegleitung, also: Collection 2 (Rock, Blues, Swing), Stimmen in C und B mit Klavierbegleitung, INNOVATIVE MUSIC, je Fr. 29.-

Einen motivierenden Lehrgang für Improvisation - auch im Ensemblespiel - bietet die Reihe «Jazz Inspiration» von Innovative Music.

Zugängliche Themen (Eigenkompositionen der Verfasser) aus dem Bereich Blues, Swing, Latin und Rock können mit Hilfe von Noten und Begleitkassette einstudiert werden. Die Tempi bewegen sich zwischen langsam und mittelschnell. Noten sind für alle Instrumente erhältlich; somit können die Stücke in verschiedenen Besetzungen gespielt werden. Die Akkorde im Klavierpart sind ausgeschrieben und, für freiere Interpretation der Harmonien, beziffert. Ebenfalls erhältlich sind Improvisations-Hilfen, bestehend aus Übungen und ausgeschriebenem Soli. Der Preis für ein Notenheft und Begleitkassette liegt zwischen Fr. 32.- und 39.-.

John Voirol

Verschiedenes

Hans-Eberhard Meyer: Spaziergang im Zoo, eine kleine Ensembleinstrumentenkunde für einen Sprecher und kleines Schulorchester, Heinrichshofen N2140, Fr. 20.-

Dieses Musikstück hat sich zum Ziel gesetzt, als leicht spielbares Orchesterstück im Sinne von «Kinder musizieren für Kinder» in der Literatur für Schülerorchester eine Lücke zu schliessen. Die Partitur sieht folgende Instrumente vor: Querflöte, Klarinette in B, Trompete in B, Posaunen, Alt-Xylophon, Triangel, Schellenkränze, Violine I und 2, Violoncello und einen Sprecher. In Anlehnung an «Peter und der Wolf» von S. Prokofjew werden die Tiere im Zoo von den einzelnen Instrumenten dargestellt: die Pferde vom Xylophon, der Vogel von der Querflöte, die Bären vom Orchester mit dominantem Cello, die Affchen von den beiden Violinen, die Wildkatze von der Klarinette, die Elefanten von den Posaunen. Ein Sprecher führt

durch den Zoo und stellt die einzelnen Tiere (Instrumente) vor. Dazu gibt es ein Lied vom Zoo, einen Einzug und ein Finale für das Orchester.

Ich denke mir, dass dieses Stück an Vortragsübungen oder an kleineren Musikschulen ohne eigenes Musikschulorchester für ein erstes Zusammenspiel in der Öffentlichkeit, vor allem aber bei den musikschriftlichen Anlässen zur Instrumentenwahl, Verwendung findet. Schön wäre, wenn es mehrere solcher Kompositionen auch für andere an den Musikschulen meist im Übermass vorhandenen Instrumente gäbe, wie z.B. Blockflöten, Gitarren, Akkordeons. Der Bedarf an geeigneten Orchesterstücken für die üblicherweise an den Musikschulen vertretenen Instrumente (hier ist für einmal nicht an die klassische Orchester-, Bläser- oder Streicherensemble-Besetzung etc. gedacht) ist noch grösser.

Notenplausch, ein Kartenspiel rund um die Musiknoten, Musikedition Nepomuk 9153, Fr. 19.50

Gemäss dem Begriff «spielend lernen» ist wieder ein neues Kartenspiel auf den Markt erschienen. Das Spiel enthält Karten mit Noten im Violin- und solchen im Bassschlüssel notiert, eine gleiche Anzahl Karten mit den absoluten Notennamen in Buchstabenform und eine gleiche Anzahl Karten mit Klaviatursymbolen - die gemeinte Taste ist grau gekennzeichnet. Daneben enthält das Spiel noch Karten mit unterschiedlicher Graphik, welche eine Art Joker-Funktion innehaben. Laut beiliegender Spielanleitung kann das Spiel als Quartett (leicht) oder als eine Art «Tschau-Sepp» mit Noten in mehreren Varianten (Schwierigkeitsgrad ansteigend) gespielt werden. Teilnehmer: ab 2 Spielern, Altersangabe: ab ca. 8 Jahren.

Im weiteren heisst es auf der Spielkarteneinpackung: «Für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die musizieren oder dabei sind, es zu lernen.» Dahinter steht wohl die Absicht, dass sich die Spieler eine Sicherheit im Erkennen und Benennen der Noten erwerben sollen. Mit der vorgeschlagenen Altersangabe ist dies aber so eine Sache. Nicht alle musizierenden Kinder kennen in diesem Alter schon alle Noten im Violschlüssel, geschweige denn im Bassschlüssel oder gar die Klaviatur. Als Spielvereinfachung wird vom Herausgeber vorgeschlagen, die Bassschlüsselkarten oder die Tastenkarten wegzulassen. Ist das Spiel aber noch reizvoll genug, wenn beide wegfallen? Der Vorschlag, das Kartenspiel als Quartett zu spielen, ist ohne Bassschlüsselkarten und Tastenkarten ebenfalls nicht durchführbar. Die Altersangabe müsste also nach oben hin (ab ca. 10-11 Jahren) korrigiert werden.

Für Kinder ab 8 Jahren, welche gerade erst die Buchstaben erlernt haben und oft noch unsicher im Unterscheiden von sich ähnlich sehenden Symbolen sind, ist die graphische Gestaltung der Tastenkarten auch sehr verwirrend. Sie enthält zu viele Symbole mit und ohne Bedeutung. Wenigstens die gemeinte Klaviertaste dürfte farbig gekennzeichnet sein.

Richtig reizvoll wird das «Noten-tschau-Sepp» aber erst, wenn die fortgeschritteneren Jugendlichen und er-

wachsenen Musikschüler die Leerkarten ins Spiel bringen und sie gemäss Spielanleitung als Intervallkarten beschriften oder mit Regeln nach eigenen Ideen besetzen, z.B. grosses C, kleines c, eingestrichenes C', zweigestrichenes C". Vermutlich liessen sich bei einer Neuaufgabe des Spiels noch Verbesserungen anbringen. Vielleicht könnte der Verlag der Spielanleitung einen solchen Auftrieb beifügen.

Angelika Grinschgl

Weitere Neuerscheinungen

Weihnachtslieder für zwei Bratschen, bearb. von Roland Bierwald, Zimmermann ZM 2685

Fröhliche Weihnacht mit der Trompete, Lieder zur Weihnachtszeit also Solo, im Duett oder im Trio spielbar, bearb. von Michael Loos und Horst Rapp, Horst Rapp Verlag, Fr. 19.80

Orchester-Prospiegel: Flöte/Piccoloflöte, Sammlung wichtiger Passagen aus der Opern- und Konzertliteratur, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Orchestervereinigung e.V. (DOV), hrsg. von Christoph Dürichen und Siegfried Kratsch, Peters EP 8659, Fr. 31.-

Eduard Strauss: Hochzeitsslieder op. 290, Zart besaitet op. 298, für Klavier, Zimmermann ZM 2153

Marianne Racine: Dialäkttrapp (Sprechchor), Hug G.H. 11486, Fr. 2.50

Emil Heer (1898): Mis Züripiet, Text: Peter Wettstein, Hug G.H. 11492, Fr. 1.60

Emil Moser (1989): Zürcher Rösslienspiel, Text: Rolf Prohla, Hug G.H. 11493, Fr. 1.60

Harry Graf: Usse-n-a Züri, Text: Max Rüeger, Hug G.H. 11494, Fr. 1.60

Weihnachtsliederbuch für Keyboard, hrsg. von Ralf Hoffmann, Heinrichshofen N 2210, Fr. 16.-

Uwe Heger: Dimbo's Keyboardschule für Keyboardspieler ab 5-6 Jahren, Band 1, Noetzel N 3800, Fr. 18.-

Maria Swoboda & Christoph Lippert: Der Keyboardkurs 1, Heinrichshofen N 2211

Elsbeth Moser: Das Knopfkakordon C-Griff, ein systematischer Weg, Sikorski 1600

Unterrichtsmusik für Handharmonika mit überlegter 2. Stimme für das Zusammenspiel von Lehrer und Schüler von Peter Fries, rev. von Curt Mahr, Apollo AV 6109

Gloryland, eine Sammlung der beliebtesten Stücke und Lieder aus Klassik und Folklore, für Keyboard mit Begleitautomatik, hrsg. von Ralf Hoffmann, Heinrichshofen N 2220

Horst Rapp: Posaune lernen mit Spass, auch für Bariton geeignet, 150 Lieder und Duette für Anfänger, Horst Rapp Verlag, Fr. 17.60

Christoph Cech: Hot News for cool cats, Universal Edition UE 19927

Zeitgenössische Gitarrenmusik für den Unterricht

Die öffentliche Präsentation von «CH-GITARRE» vom 25.11.1992, Kantonsschule Hardwald Olten

Am Mittwoch, 25. November, stellte die Musikedition Nepomuk, Aarau, das neue Unterrichtsheft «CH-GITARRE» in der Kantonsschule Olten vor. Nicht ganz ohne eine gewisse Enttäuschung stellte Francis Schneider, Verlagsbesitzer und Klavierlehrer, in seiner kurzen Begrüssung vor der kleinen Gästeschar fest, dass leider das Interesse seitens der Musikpädagogen sehr gering ist: «Wir möchten mit derartigen Veranstaltungen Impulse vermitteln für den Unterricht.» Dass zeitgenössische Musik Jugendliche anzusprechen vermag, bewies mit einem gekonnten Vorspiel Patrick Bleuenstein, Schüler vom Gitarristen Michael Arni. Anwesend an der kleinen Feier waren auch der Herausgeber des Heftes, Han Jonkers, und die Komponisten Martin Derungs und Alfred Zimmerlin.

«Viele erwachsene Menschen leben in einer Welt der Vergangenheit - gerade im Bereich der Musik.» Mit dieser Feststellung wies Francis Schneider auf die Wichtigkeit der zeitgenössischen Musik im Unterricht hin. «Mit dem 'CH-GITARRE' geben wir den Lehrern eine Art Schlüssel in die Hand, mit welchem sie ihren Schülerinnen und Schülern Türen zum Verständnis der Musik von heute öffnen können», betonte er.

Der Herausgeber des Heftes, Han Jonkers, ist Gitarrenlehrer an der HPL Zofingen und der Kantonsschule Olten. Er kam vor vier Jahren auf die Idee, ein derartiges Heft herauszugeben, weil es sehr wenig Unterrichtsliteratur für Gitarre gibt: «Ich wollte eine abwechslungsreiche, interessante Sammlung zusammenstellen.» In der Tat findet sich in «CH-GITARRE» ein breites Spektrum an technisch einfacheren, mittelschweren und anspruchsvollen Stücken. Am kommenden Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb 1993 werden die «Neun kleinen Rituale» aus dieser Sammlung als Pflichtstücke gespielt.

«Ich habe diese Noten alle mit grosser Freude gelesen», betonte Alfred Zimmerlin. Er hat für diese Sammlung sechs Stücke komponiert, welche von Patrick Bleuenstein gekonnt vorgetragen wurden. «Als mir mein Lehrer das erste Mal so moderne Musik vorspielte, war ich wohl begeistert, wusste aber nicht, ob und wie ich das umsetzen könnte. Jetzt macht es Spass!», erklärte er. Alfred Zimmerlin wies in einer bildhaften Sprache auf seine Idee hin, die hinter den doch sehr ungewöhnlich notierten Stücken steht: «Klang ist Veränderung, wenn sich nichts verändert, ist es totenstill.» Er will mit seinen Kompositionen die Jugendlichen zu einem aktiven Hören hinführen: «Ein Klang ist nur ein Klang; was wir hören, ist nicht der Klang an sich, sondern unsere Reaktion auf die Veränderung.» Das Vorspiel von Patrick Bleuenstein forderte denn auch grosse Aufmerksamkeit.

Nach dem Schülervortrag trug Han Jonkers zum Teil sehr gegensätzliche Stücke aus dem Heft vor: Bei einer Komposition von Thüring Bräm waren die Saiten möglichst nicht zu dämpfen. Im Gegensatz dazu stand ein Stück von Martin Derungs, bei dem möglichst viel gedämpft werden musste. Hohe tech-

nische Anforderungen stellen die Stücke von Ernst Widmer, der, kurz nachdem er die letzten Noten für diese Sammlung geschrieben hatte, krank wurde und starb.

Warum die zeitgenössische Musik im Unterricht eine wichtigere Rolle einnehmen sollte, als dies allgemein noch der Fall ist, stellte Alfred Zimmerlin mit wenigen Worten dar: «Es geht darum, die Wahrnehmung zu schärfen mit ungewohnten musikalischen Prozessen. Klänge sind unmittelbare Wahrnehmung der Gegenwart.» Dazu ergänzend ein Satz von Francis Schneider: «In der Kunsterziehung geht es ums Ganze: Sie ist eine der wenigen verbliebenen Positionen, wo ganzheitliche Wahrnehmung und intuitives Verstehen von Gesamtzusammenhängen geübt wird.» Dazu leistet die Musikschaffenden aus unserer Zeit einen wichtigen Beitrag, der von den Musikpädagogen vermehrt wahrgenommen und weitervermittelt werden sollte. «Für mich waren die musikalischen Vorträge sehr bereichernd», meinte ein Gitarrenlehrer aus Basel. Die Anwesenden waren allesamt überrascht von der Vielseitigkeit und Originalität der aufgeführten Stücke. Das «CH-GITARRE» ist das dritte Heft aus einer Reihe der Musikedition Nepomuk, Aarau, in der bereits «CH-PIANO» und «CH-VIOLINO» erschienen sind; geplant ist «CH-FLAUTO».

Margrit Bühler

Das Programm des jungen Musikverlages Nepomuk umfasst vier Schwerpunkte: zeitgenössische Unterrichtsliteratur, Werke von Komponisten unserer Zeit, Musikspiele und eine musikpädagogische Buchreihe. Das bemerkenswerte und innovative Verlagsprogramm zeichnet sich durch praxisgerechte Editionen aus. Hinter allen Publikationen, besonders aber bei den Ausgaben mit zeitgenössischer Unterrichtsliteratur, steht der Gedanke «Brücken zu schlagen» - der hl. Nepomuk ist der Hüter der Brücken - zwischen den Musikschülern, Musiklehrern und zeitgenössischen Komponisten sowie zwischen verschiedenen Musikstilen. In der Buchreihe informieren verschiedene Autoren in gut verständlichen und praxisorientierten Aufsätzen über neue Erkenntnis- und Betrachtungsweisen im Musikunterricht. Bisher sind erschienen «Meditatives Klavierspiel» von Herbert Wiedemann, «Von der unerträglichen Leichtigkeit des Instrumentalspiels» von Volker Biesenbender, «Üben - was ist das eigentlich?» von Francis Schneider sowie «Bewahren und Öffnen» - Ein Lesebuch zu 50 Jahre Konservatorium Luzern. Mehrere Publikationen wurden durch Beiträge verschiedener Institutionen unterstützt. Verlagsprospekt und weitere Informationen: MUSIKEDITION NEPOMUK, Postfach, 5001 Aarau.

SPECIAL MUSIC EDITION SME Verlag - Kehlhof - 8124 Maur - Tel. 01 980 31 74 Erst-Editionen im neuen Notenverlag & Label: Special Music Edition / SME. Includes sections for Orgel solo, Chor a cappella, Flöte und Klavier, Orgel und Alt Saxophon, Gesang und Klavier, Chor, Soli und Orchester, and Compact Discs.

NEU für Streicher-Ensemble: \* Weihnachtliche \* Spielmusik aus Frankreich. Zwei Orgelwerke französischer Spätromantiker für Streichorchester gesetzt von GÜNTER KALUZA. Includes titles like Paraphrase über «Tochter Zion» and Rhapsodie des Noëlés.